

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 45 (1947)

Heft: 1

Artikel: Wundermänner in der Medizin

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil

Frl. Frieda Zaugg, Hebamme, Ostermundigen.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag

Waghausgasse 7, Bern,

wobei auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz,
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto.

Insertate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.



Inhalt. Wundermänner in der Medizin. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand: Neu-Eintritte. — Krankentafel: Krankmeldungen. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Todesanzeige. — Krankentafel-Notiz. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselland, Basel-Stadt, Bern, Luzern, Ob- und Nidwalden, Rheintal, St. Gallen, Sargans-Verdenberg, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — † Frau Dumont-Schwarz. — Erlebtes aus Oesterreich.

*Allen unsern werten Leserinnen
wünschen Redaktion und Verlag der „Schweizer Hebamme“
ein glückliches Neues Jahr 1947!*

Wundermänner in der Medizin.

Von jeher ist es eine Eigenschaft des großen Laufens, denjenigen nachzulaufen, die ihnen Wunder versprechen. Das ist auch der Grund, warum Schwindler und anrüchliche Spekulantentrotz aller schlimmen Erfahrungen, die man mit ihnen macht, immer wieder Dumme finden, die auf ihre Versprechungen hereinfallen und ihnen ihr mühsam erspartes Geld hinwerfen, während solide Geschäftsleute oft die größte Mühe haben, kleine Darlehen zu erhalten, um etwa ihr Geschäft zu vergrößern.

So verhält es sich auf allen Gebieten des menschlichen Lebens: Wir haben ja soeben miterlebt, wie ein ganzes Volk und viele Angehörige anderer Völker den Versprechen glaubten, die ganz unmögliche goldene Zeiten heraufzuführen sollten, die aber im Elend und in der Verachtung einer großen Nation endeten.

Auch in der Medizin sind je und je solche Wundermänner aufgetreten. Man hat sie in früheren Zeiten als Menschen betrachtet, die mit dem Teufel im Bunde stehen; so war die Menge in Furcht vor ihnen und machten die Leute einen großen Umweg um ihre Wohnungen. Später allerdings wurden sie mehr als eine Art Zauberer angesehen, die übernatürliches Wissen besaßen. Wenn mancher von ihnen im Mittelalter lebend verbrannt oder doch in Haft gehalten wurde, so liefen ihnen später die Menschen haufenweise zu, um von ihnen Heil zu empfangen.

Der Weizen dieser Menschen blüht besonders in Zeiten, wo die Welt im „Umbruch“ sich befindet; d. h. wo unter mächtigen Beben eine neue Welt geboren werden soll. Dies sind Zeiten, wie wir sie jetzt eben erleben. Auch heute schwirren Versprechen und Vorschläge für glücklichere Zeiten in der Luft herum. Man kann mit den alten Römern sagen: Es freiß die Berge und es wird eine lächerliche kleine Maus geboren. Denn auch die heutigen Erwartungen werden kaum erfüllt werden, solange jedes Volk nur sich selber und seine eigenen Interessen sieht und jeder möglichst viel für sich ergattern will.

Eine Zeit des Umbruches bereitet sich auch

vor in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Besonders in Frankreich waren die politischen und sozialen Verhältnisse unhaltbar geworden: die „reiche“ Oberschicht war nur noch scheinbar reich; sie lebte weit über ihre Mittel und sog dabei ihre Schuldner aus; die unteren Stände führten ein Leben, das kaum menschlich genannt werden konnte. Da hinein platzte der „Contrat social“ Rousseaus und die Schriften der sogenannten Enzyklopädisten. Dieser „Contrat social“ zeigte, daß das Volk den Staat ausmacht und nicht, wie Louis XIV. ein Jahrhundert vorher geglaubt hatte, der Herrscher allein.

In der Vorahnung des kommenden Endes raufchte das Leben der Oberschicht dahin: jede Sensation wurde begierig genossen; allerhand Aberglauben verband sich mit der „Aufklärung“; man ließ jedem Schwindler nach und die großen Betrüger hatten leichtes Spiel. In Paris machte der sogenannte Graf Cagliostro Aufsehen; man glaubte, er könne Gold machen. Er war ein Sizilianer aus einfacher Familie und hieß Giuseppe Balsamo. Goethe hat seine Familie besucht und gibt darüber eine Beschreibung in seiner „Italienischen Reise“. Durch seine Intrigen machte Balsamo allerdings Gold; aber nur für sich, indem er es aus den Taschen seiner Gläubigen zu ziehen wußte. Schließlich kompromittierte er durch sein Intrigenspiel in der sogenannten Halsbandgeschichte die unschuldige Königin Marie Antoinette aufs schwerste, und an ihr blieb in der Meinung des Volkes ein Makel haften, der viel zum späteren Sturz des Königtums beitrug.

Da der Staat tief in Schulden geraten war, besonders durch die verschwenderische Hofhaltung des früheren Königs Louis XV., so suchte man auch hier Auswege, die Betrügern die willkommenen Gelegenheit brachten, ihre Künste spielen zu lassen. Ein Schotte Law erfand das hemmungslose Drucken von Geldscheinen, hinter denen keine Deckung war. Der Staat wurde überschwemmt mit Geldscheinen; aber bald merkte man, daß diese nur scheinbaren Wert hatten, und so sanken sie in der Bewertung und

es kam zu dem, was man heute als Inflation bezeichnet.

In dieses Frankreich kam nun auch ein Mann, der ganz dazu angetan war, auf die Einbildungskraft der abergläubigen Franzosen einzuwirken: Franz Anton Mesmer, oder wie er sich in Frankreich schrieb: Mesmer. Dieser Arzt (denn er hatte Medizin studiert) war in Fzngang am Untersee geboren worden, ganz nahe der Schweizergrenze. Sein Vater war fürstbischöflicher Förster; seine Geburt geschah im Jahre 1743. Der aufgeweckte Knabe genoß neben der Dorfschule Latein und Musikunterricht in einem nahen Kloster. Mit zwölf Jahren kam er auf das Jesuitenkolleg in Konstanz, vier Jahre später auf die Jesuitenuniversität Dillingen und zuletzt auf die bayerische Landesuniversität Ingolstadt. Dort scheint er den Grad eines Doktors der Philosophie erworben zu haben. 1759 finden wir ihn in Wien, wo er den Entschluß faßte, Medizin zu studieren. Die Wiener Medizinische Fakultät war hochberühmt. Die besten Lehrer wirkten dort; von überallher strömten die jungen Mediziner nach Wien. Der berühmte van Swieten, de Haen und Stoerk waren die Lehrer, bei denen auch Mesmer hörte. Mit 32 Jahren wurde er Doktor der Medizin; seine Doktorarbeit trug den Titel „Ueber den Einfluß der Planeten“. Er suchte darin nachzuweisen, daß, wie die uns nahen Gestirne Sonne und Mond und auch entferntere Planeten auf der Erde die Erscheinungen der Flut und der

Zur gest. Notiz!

Nach Erscheinen dieser Nummer wird die Buchdruckerei Bühler & Werder AG. die **Nachnahmen** für die „Schweizer Hebamme“ pro 1945 mit

Fr. 4. 20

versenden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß laut § 31 der Statuten das Abonnement für alle deutschsprechenden Mitglieder des Schweizerischen Hebammenvereins obligatorisch ist. Sie werden deshalb ersucht, die **Nachnahmen nicht zurückzusenden und dafür zu sorgen, daß bei Abwesenheit die Angehörigen sie einlösen, wenn der Postbote kommt.** Abonnentinnen, welche nicht Mitglieder des Schweizerischen Hebammenvereins sind und die Zeitung nicht mehr halten wollen, sind gebeten, sich bis längstens am 20. Januar abzumelden.

Buchdruckerei
Bühler & Werder AG., Bern.

Erbe hervorbrachten, auch der menschliche Körper Gesundheit und Krankheit einem solchen Einflusse verdankten.

Der junge Doktor verheiratete sich nun mit einer reichen Witwe und eröffnete in deren Haus seine Praxis. Als er hörte, daß ein reisender Engländer mit einem Stahlmagneten Patienten durch bestreichen behandelte und auch Erfolge hatte, versuchte er diese Methode. Es gelang ihm, eine ältere Jungfrau, die an Krämpfen litt, auf diese Weise zu heilen. Da er seine Erfolge dem Publikum reklamehaft bekannt machte, hatte er bald Zulauf von nervösen Kranken. Er fand aber, daß der Magnet nicht nötig sei, um die Heilungen zu bewirken; schon die Annäherung seiner Hände genügte oft. So kam er zu der Ueberzeugung, daß ein Fluidum bei ihm vorhanden sei, das er den tierischen Magnetismus nannte. Bald hatte er eine große Praxis; aber die Wiener Medizinische Fakultät verhielt sich ablehnend. Es gelang ihm nicht, deren Anerkennung seiner Methode als Wissenschaft zu erlangen. Enttäuscht wandte er Wien den Rücken zu und gelangte nach längeren Reisen nach Paris.

Hier begann er in bescheidenem Umfange seine Behandlungen mit dem „tierischen Magnetismus“ auszuüben; bald aber, besonders infolge geschickter Reklame, hatte er großen Zulauf und mußte ein größeres Haus beziehen. An Stelle der persönlichen Behandlung erfand er die „Baquets“, große, mit Wasser gefüllte Kupferkessel, aus denen metallene Stäbe ringsherum herausragten. Er erklärte, er habe das Wasser magnetisiert. Die Patienten wurden nun in größerer Anzahl im Kreise um diese Kessel gesetzt und mußten die Enden der Stäbe gegen die „Pole“ ihres Körpers richten; diese „Pole“ hatte Mesmer auch erfunden und den einzelnen Körperregionen zugeteilt. Oft bildeten die Patienten „Kette“, d. h. sie hielten sich gegenseitig am Daumen. So saßen sie oft stundenlang da und warteten mit innerer Erregung auf das Wunder. Da konnte es denn nicht ausbleiben, daß hysterische Individuen einen Anfall bekamen: sie schrien, wälzten sich am Boden, schlugen Purzelbäume; und wenn einmal eine angefangen hatte, folgten bald andere nach. Das vornehme Paris drängte sich zu diesen Sitzungen. Mesmer wurde rasch berühmt. Damit, so erklärte er, auch ärmere Leute des Segens des Magnetismus teilhaftig werden könnten, habe er einen Baum in einer öffentlichen Promenade magnetisiert. Wenn Patienten diesen Baum umarmten, so würden sie geheilt.

Aber auch in Paris konnte Mesmer die Anerkennung der Fakultät nicht erlangen. Zwar ordnete diese eine Untersuchungskommission zum Studium des tierischen Magnetismus ab; doch diese konnte kein Fluidum entdecken und schrieb die Wirkungen der Mesmerischen Behandlung ganz richtig der Einbildungskraft zu. Verärgert und vielleicht auch im Gefühl, daß sein Stern im Erblichen war, wandte sich Mesmer nach England, wo er aber nicht viel Erfolg gehabt zu haben scheint. Andere ähnliche Betrüger hatten dort schon gewirkt!

Nach längeren Reisen tauchte er wieder in Wien auf. In Frankreich war unterdessen die Revolution ausgebrochen und viele der Patienten Mesmers kamen unter der Guillotine ums Leben.

In Wien machte Mesmer nun kaum mehr Aufsehen. Er wurde in eine Untersuchung politischer Art verwickelt, weil ein Bekannter von ihm, ein Baron Riedel, eine Verschwörung angezettelt hatte, die eine der französischen ähnliche Revolution zum Zwecke hatte. Nachdem er einige Monate in Haft gesessen hatte, wurde er, da man ihm, dem völlig unpolitischen Menschen, nichts nachweisen konnte, nach dem Bodeensee verbannt. Und so finden wir ihn denn wieder in Meersburg, also in der Gegend, wo er seine Kindheit verlebte hatte. Da er in Dr. Aepli in Dießenhofen einen entschiedenen Zünger gefunden hatte, und da auch der schwär-

merische Lavater sich für ihn einsetzte, war er oft im Thurgau und erlangte schließlich das thurgauische Bürgerrecht, nachdem er längere Zeit in Wägenhausen gewohnt hatte. Also können wir ihn zu unseren Landsleuten rechnen.

Seine letzten Jahre verbrachte er in Meersburg am Bodensee, nachdem er noch in Paris versucht hatte, sein dortiges, in den Wirren der Revolution verloren gegangenes Vermögen wieder zu erlangen. 1815 verstarb er 82jährig in Meersburg.

Mesmer ist eine Natur gewesen, die so recht geschaffen schien, in jener leichtgläubigen und auf Wunder erpichteten Zeit rasch bekannt und berühmt zu werden. Er scheint anfänglich gutgläubig seine Entdeckung ernst genommen zu haben; doch die ganze Aufmachung in Paris stempelt ihn, wenigstens für jene Zeit, zum ausgesprochenen Scharlatan. Seine Erfolge konnte er nur bei Personen erreichen, die fest an ihn und seine Methode glaubten. Seine Frau, die ihm durch ihr Geld den ersten Aufstieg erleichtert hatte, scheint er nach seiner Abreise nach Paris nicht mehr oft gesehen zu haben. Sie selber führte noch einige Zeit auf eigene Rechnung die Wunderkuren weiter; doch erkrankte sie selber an Krebs und weder Mesmer noch sie selber scheinen den „tierischen Magnetismus“ zu ihrer Heilung versucht haben. Jedenfalls erlag sie ihrem Leiden.

Die ganze Mesmerische Entdeckung oder besser Erfindung ist nur ein Vorläufer der während des 19. Jahrhunderts grassierenden Sucht, die Einbildungskraft des Menschen zum Vorteil der auf sie Einwirkenden auszunützen. Wir denken an die hypnotischen Vorstellungen, an die spiritistischen Sitzungen, an den Horoskop-Schwindel, an den sogenannten Somnambulismus, die angebliche „Wachsuggestio“ und ähnliche Sachen. Aber alles das ist nichts Neues; denn schon in den ältesten Zeiten finden wir solche Methoden und Erscheinungen: die Geizlerzüge, die Kinderkreuzzüge im Mittelalter sind weitere Beispiele und endlich auch die den Völkern von interessierten Industriellen aufgeschwankten Haßgefühle gegen ihre Nachbarvölker, die zu den mörderischen Kriegen der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts geführt haben.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Neu-Eintritte:

Sektion St. Gallen:

49a Frau Hollenstein-Breitenmoser, Söbigen bei Mosnang.

Sektion Sargans-Werdenberg:

55a Frä. Klara Voos, Bündt, Riden.

Sektion Thurgau:

23a Frä. Mline Mäder, Bürglen.

Sektion Zürich:

63a Frä. Agnes Grob, Zürich.

Sektion Oberwallis:

85a Frä. Paula Mathieu, Ugarn.
86a Frä. Seizmann, Visperterminen.
87a Frä. Armgard Ghilomene, Grengiofs.

Sektion Solothurn:

49a Frä. Elisabeth Strub, Breitenbach.
50a Frä. Anna Frei-Brugger, Wangen.
51a Frä. Eliza Studer, Rappell.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin:	Die Sekretärin:
Frau Schaffer.	Frau Saameli.
Selben (Thurgau)	Weinfelden, Hauptstraße
Tel. 99197	Tel. 51207

Krankenkasse.

Krankmeldungen:

Frau Fillingner, Rühnacht
Frau Schneider, Thahngen
Frä. Grolimund, Muttengz
Frä. Thüler, St. Gallen
Frau Huber, Segi-Winterthur
Frau Kuchler, Muri
Frau Zinderband, Baar
Frau Leuenberger, Ziffwil
Frau Schlatter-Streiff, Beringen
Mme. Waeber, Villars-le-Terroir
Frau Pfeniger, Triengen
Frau Drittenbach, Gossau
Frä. Martha Jost, Oberdießbach
Frä. Bieri, Bern
Frä. Denny Hef, Bern
Frau Meyer-Mick, Zürich
Mme. Gagnaux, Mürist
Frau Ruffy, Leuk
Frau Mauer, Wallisellen
Mme. Neuenchwander, Ballorbe
Frau Geismann, Aarau
Frau Berthold, Zürich
Frau Müller, Wallenstadt
Frau Weber, Gebenstorf
Frau Geeler, Verschis
Mme. Page, Penfier
Mme. Kaiser, Gstaabayer
Frau Scherrer, Niederurnen
Frau Hasler, Narberg
Frau Bill, Biel
Frau Thalmann, Pfaffeyen
Frau Pfister, Riebholz
Mme. Badian, Bex
Frä. Brunner, Neuenkirch
Frau Jenzer, Bühberg
Frä. Kath. Stecher, Tarasp
Mme. Räuchle, Orbe
Frä. Moor, Ostermündigen
Frau Scheller, Zunggen

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Freidig-Zeller, Leuk
Frau Eberle, Biel
Frau Merz-Lehmann, Niesen

Kontr.-Nr.

Eintritte:

Sektion Uri:

20 Frau Lindenmann, Amfeg

Sektion Tessin:

27 Sig. Marggetti, Ascona

Sektion Schaffhausen:

26 Frä. Meier, Wilchingen

Seien Sie uns herzlich willkommen.

Mit kollegialen Grüßen!

Für die Krankenkassenkommission:

C. Herrmann.

Todesanzeige.

In Le Locle starb im Alter von 46 Jahren

Frau Dumont-Schwarz

Ehren wir Sie in treuem Gedenken.

Die Krankenkassenkommission.

Krankenkasse-Notiz.

Es haben viele Mitglieder trotz öfterer Bekanntgabe in unserer Zeitung noch nicht begriffen, daß auch sie, also jedes Mitglied der Hebammen-Krankenkasse, einen Franken pro Quartal mehr einzahlen müssen.

Ich bitte alle diejenigen Mitglieder, welche den alten Beitrag einbezahlt haben, noch 1.- Fr. extra abzusenden, damit ich nicht jedem Mitglied noch persönlich schreiben muß.

Postfachkonto VIII 29 099.

Mit freundlichen Grüßen!

Frau Herrmann, Kassierin.